AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

König, W.; Isermeyer, F.: Anpassungsstrategien landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften beim Übergang zur Marktwirtschaft – eine empirische Analyse für die neuen Bundesländer. In: von Alvensleben, R.; Langbehn, C.; Schinke, E.: Strukturanpassungen der Land- und Ernährungswirtschaft in Mittel- und Osteuropa. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 29, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1993), S.141-151.

ANPASSUNGSSTRATEGIEN LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTIONSGENOSSENSCHAFTEN BEIM ÜBERGANG ZUR MARKTWIRTSCHAFT - EINE EMPIRISCHE ANALYSE FÜR DIE NEUEN BUNDESLÄNDER -

von

Wolfgang KÖNIG* und Folkhard ISERMEYER*

1 Zielsetzung und Vorgehensweise

In diesem Beitrag wird versucht, unterschiedliche Strategien, mit denen sich die landwirtschaftlichen Unternehmen in der ehemaligen DDR an den radikalen Wandel der Rahmenbedingungen angepaßt haben, nachzuzeichnen und aus ökonomischer Sicht zu beurteilen. Die dadurch gewonnenen Einschätzungen sind nicht nur von historischem und ökonomisch-theoretischem Interesse, sondern können möglicherweise auch Anhaltspunkte über den weiteren Anpassungsverlauf des Agrarsektors in den neuen Bundesländern sowie in den anderen ehemals sozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas vermitteln. Einschränkend ist in diesem Zusammenhang allerdings darauf hinzuweisen, daß zwischen der ehemaligen DDR und anderen ehemals sozialistischen Ländern erhebliche Unterschiede nicht nur hinsichtlich der Ausgangsstrukturen der Agrarwirtschaft, sondern insbesondere auch hinsichtlich der Rahmenbedingungen des Übergangs zum marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem bestehen.

Im folgenden werden zunächst einige Überlegungen zu der Frage angestellt, unter welchen Voraussetzungen eine Anpassungsstrategie unter den speziellen Bedingungen der neuen Bundesländer überhaupt als erfolgreich oder weniger erfolgreich bezeichnet werden kann. Im Anschluß daran erfolgt im weiteren Verlauf eine empirische Analyse von Veränderungen der Unternehmensstrukturen, von Bestimmungsgründen und möglichen Zukunftsperspektiven. Dabei wird ausschließlich der Anpassungsverlauf des landwirtschaftlichen Bereiches ehemaliger LPGen betrachtet; die Entwicklungsverläufe der zwischengenossenschaftlichen Einrichtungen und der ehemaligen volkseigenen Güter bleiben ebenso ausgeklammert wie das weitere Schicksal der aus den LPGen ausgegliederten sogenannten Nebenbetriebe.

Die Frage, ob eine Anpassungsstrategie erfolgreich ist oder nicht, läßt sich unter den besonderen Umständen der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern noch weit schwieriger beantworten als das ohnehin schon der Fall ist. Die spezielle Entwicklungsgeschichte der Landwirtschaft in der DDR, die durch erzwungene Kollektivierung und planwirtschaftliche Lenkung geprägt wurde, läßt vermuten, daß die Mitglieder der LPGen zum Zeitpunkt des Überganges zur Marktwirtschaft sehr unterschiedliche Interessen in bezug auf die weitere Entwicklung ihres Unternehmens hatten.

---

* W. König, Institut für Betriebswirtschaft, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode, Bundesallee 50, W-3300 Braunschweig

Prof. Dr. F. Isermeyer, Institut für Betriebswirtschaft, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode, Bundesallee 50, W-3300 Braunschweig

Die erheblichen Interessenunterschiede der ursprünglich in der LPG zusammengeschlossenen Mitglieder kommen u.a. in einer rasch schrumpfenden Anzahl der Gesellschafter zum Ausdruck. Die von den verbleibenden Mitgliedern getroffenen Beschlüsse bringen - wenn überhaupt - selbstverständlich nur ihre eigenen Interessen zum Ausdruck, nicht jedoch die wahrscheinlich abweichenden Interessen der inzwischen ausgetretenen, aber noch nicht endgültig abgefundenen Mitglieder. Angesichts der z.T. turbulenten Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse waren in vielen Unternehmen weder die Unternehmensleitungen noch die einzelnen Mitglieder in der Lage, eine realistische Einschätzung und Abwägung der verschiedenen Entscheidungsalternativen vorzunehmen. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß viele Mitglieder wegen ihrer Doppelfunktion als Kapitaleigner und als Arbeitnehmer des Unternehmens vor Interessenkonflikten standen, die sich je nach Dauer des Arbeitsverhältnisses mehr oder weniger schnell auflösten. Solange sich ein mitarbeitendes Mitglied Chancen auf Erhalt des Arbeitsplatzes ausrechnen kann, wird es dem Fortbestand des Unternehmens tendenziell eher zustimmen als im Falle einer bereits erfolgten Kündigung. Somit verändert sich auch die Interessenlage in der Mitgliederversammlung im Zuge des betriebswirtschaftlich unabwendbaren Arbeitskräfteabbaues.
Nach den vorgetragenen Überlegungen wäre es zur Klärung der Frage, ob ein Umstrukturierungsprozeß erfolgreich verlaufen ist oder nicht, eigentlich erforderlich, die Ziele jedes einzelnen der ursprünglichen Genossenschaftsmitglieder im Zeitablauf zu verfolgen, Zielkonflikte und Zielharmonien zu erkennen und darauf aufbauend zu untersuchen, inwieweit die Unternehmensentwicklung im Einklang mit den verschiedenen Zielen steht. Dieser Anspruch läßt sich jedoch in der praktischen Forschungsarbeit bei einer Stichprobengröße von 250 Unternehmen nicht erfüllen. Aus diesem Grund muß sich die vorliegende Untersuchung darauf beschränken, lediglich die Unternehmensleitung nach ihren jeweiligen Vorstellungen über die gewünschte Zukunftsentwicklung des Unternehmens zu befragen. Diese Vorgehensweise kann zu einer einseitigen Beurteilung des Geschehens führen. Es ist zu beachten, daß die meisten Unternehmensleitungen ein Interesse daran haben, das bestehende Unternehmen fortzuführen und auf diese Weise nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch ihre bereits erreichte Führungsposition zu sichern.

Angesichts dieser erheblichen Probleme bei der Beantwortung der Frage, wann eine Anpassungsstrategie als erfolgreich im Sinne von "den Zielen der Mitglieder entsprechend" anzusehen ist, wird im letzten Teil dieses Beitrages noch eine weitere Beurteilungsperspektive hinzugefügt. In dieser Perspektive wird der Erfolg einer Anpassungsstrategie danach beurteilt, inwieweit es gelingt, am Standort der ehemaligen LPG - in welcher Organisationsform auch immer - eine rentable Agrarproduktion zu etablieren bzw. die Voraussetzungen für eine künftig rentable Agrarproduktion zu schaffen. Es ist deutlich zu betonen, daß auch diese Beurteilungsperspektive wegen der Ausklammerung der Interessenlage einzelner LPG-Mitglieder zu Fehlinterpretationen führen kann. So kann es z.B. sein, daß insbesondere jene Unternehmen als erfolgreich im Sinne von "eine rentable Landwirtschaft versprechend" erscheinen, deren Leitungen es verstanden haben, möglichst viele der ehemaligen Mitglieder zu möglichst geringen Abfindungszahlungen zum Verlassen des Unternehmens zu bewegen und auf diese Weise für das personell stark verkleinerte Rest-Unternehmen eine besonders günstige Eigenkapitalsituation zu schaffen.

Den im folgenden vorgestellten empirischen Ergebnissen liegt eine umfangreiche Erhebung unternehmerischer Entwicklungsplanungen und -verläufe zugrunde. Diese Erhebung wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bernburg und den Universitäten Berlin, Halle, Leipzig und Rostock in einer repräsentativen Stichprobe von insgesamt 250 LPGen in den fünf neuen Bundesländern im Frühjahr 1991 und zur Jahreswende 1991/92 durchgeführt. Um die Wechselwirkungen zwischen den landwirtschaftlichen Unternehmen eines Standortes

besser untersuchen zu können, wurden jeweils alle in einer Kooperation zusammengefaßten LPGen in die Untersuchung einbezogen. Im Jahr 1989 setzte sich eine Kooperation im Durchschnitt aus einer spezialisierten Pflanzen- und drei spezialisierten Tierproduktions-LPGen zusammen und bewirtschaftete im Durchschnitt ca. 4.500 ha LF. Es wurden also für die Untersuchung aus den im Jahr 1989 insgesamt 1.196 existierenden Kooperationen 70 Kooperationen zufällig ausgewählt, und die sich seither anschließenden Erhebungen zielen darauf ab, auf diesen Kooperationsstandorten alle aus den LPGen hervorgehenden Nachfolgeunternehmen sowie alle neu gegründeten Unternehmen (juristische Personen, Einzelunternehmen und Gesellschaften bürgerlichen Rechtes) fortlaufend zu erfassen.

Bei der Interpretation der nachfolgend vorgestellten Ergebnisse ist zu beachten, daß die Erfassung und Auswertung betrieblicher Daten aus Unternehmen, die sich in einem starken Umstrukturierungsprozeß befinden, oft unüberwindliche Probleme aufwirft. So bedürfen z.B. Wirtschaftlichkeitsberechnungen auf der Basis von Gewinn- und Verlustrechnungen erheblicher Korrekturen, wenn innerhalb des erfaßten Wirtschaftjahres größere Veränderungen in der Betriebsgröße oder der Produktionsstruktur eingetreten sind. Im Rahmen dieses Beitrages wird versucht, solche Probleme durch den fallweisen Ausschluß von Unternehmen mit ungeeigneter Datenstruktur in Grenzen zu halten. Aus diesem Grund ist in den nachfolgend präsentierten Tabellen die Zahl der Beobachtungen nicht immer identisch.
Die hier vorgestellte Auswertung der Untersuchung beschränkt sich darauf, aggregierte Ergebnisse für Gruppen von Unternehmen vorzustellen. Die Ergebnisse beziehen sich jeweils nur auf die Unternehmen, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Datenerhebung existierten. Die Verfolgung individueller Unternehmensschicksale und die Analyse von Wanderungen von Produktionsfaktoren zwischen verschiedenen Unternehmen im Zuge des Umstrukturierungsprozesses müssen späteren Auswertungsschritten vorbehalten bleiben.

2 Fortbestand des Unternehmens und Entwicklung der Organisationsformen

Im ersten Auswertungsschritt soll der Frage nachgegangen werden, ob die ursprünglichen Betriebe zu den jeweiligen Befragungszeitpunkten als LPG bzw. Nachfolgeunternehmen existierten und in welcher Weise eine eventuelle Auflösung erfolgte. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung im Winter 1991/92 existierten noch ca. 60 % der ursprünglichen LPGen als deren Rechtsnachfolger. 11,3 % der Unternehmen hatten sich bei der Zusammenlegung von Tier- und Pflanzenproduktion aufgelöst, dieses betraf vor allem spezialisierte Pflanzenproduktions-LPGen. 14,3 % der LPGen fusionierten mit anderen Unternehmen. Bei diesen Betrieben handelte es sich in erster Linie um spezialisierte Tierproduktions-LPGen. Weitere Auflösungsgründe waren mit 10,4 % die Liquidation und mit 3,5 % die Zwangsvollstreckung, d.h. der Konkurs.

In einem weiteren Auswertungsschritt soll analysiert werden, welche Veränderungen die Unternehmen hinsichtlich der Rechtsform zu den beiden Befragungszeitpunkten geplant bzw. realisiert haben. Wie Tabelle 1 ausweist, strebte im Frühjahr 1991, also zu einem Zeitpunkt, als die meisten Unternehmen noch in der Rechtsform der LPG existierten, ungefähr jedes zweite Unternehmen die Umwandlung in eine eingetragene Genossenschaft an. Es war ungefähr eine Halbierung der Zahl der Mitglieder vorgesehen.

Die tatsächliche Entwicklung steht mit diesen Planungen weitgehend in Einklang. Der Anteil der eingetragenen Genossenschaften an der Gesamtzahl der LPG-Nachfolgeunternehmen ist bis zum Winter 1991/92 auf 45 % angestiegen, und es ist zu erwarten, daß auch ein Teil der zu jenem Zeitpunkt noch nicht umgewandelten Unternehmen die Rechtsform der e.G.

gewählt hat. Die längerfristig angestrebte Verringerung der Anzahl der Mitglieder auf ungefähr 60 pro Unternehmen konnte allerdings bis zum Winter 1991/92 noch nicht realisiert werden; in den eingetragenen Genossenschaften lag die Zahl der Mitglieder nach wie vor über 100. In welchem Maße dieser relativ langsame Abbau des Mitgliederbestandes auf die ungünstige Gewinnsituation der LPG-Nachfolgeunternehmen im Wirtschaftsjahr

Tabelle 1: Realisierte und geplante Rechtsformen in LPGen und deren Nachfolgeunternehmen

	Frühjahr 1991				Winter 91/92			
	Realisiert		Planung		Realisiert		Planung	
Rechtsform	Anteil %	Mitglieder	Anteil %	Mitglieder	Anteil %	Mitglieder	Anteil %	Mitglieder
LPG	81	145	–	–	13	72	–	–
eG	9	135	49	64	45	108	32	80
GmbH	6	u.A.	20	42	27	68	30	49
GmbH & Co KG	2	u.A.	16	69	9	113	8	93
AG	1	u.A.	5	183	2	300	4	281
GbR	1	u.A.	3	16	4	27	10	12
KG	–	–	2	u.A.	1	u.A.	–	–
Gruppenlandwirtschaft	–	–	1	u.A.	–	–	1	u.A.
Familienbetrieb	–	–	1	–	–	–	2	–
Keine Vorstellung	–	–	3	–	–	–	14	–

u.A. = unvollständige Angaben
Quelle: König (1992)

1990/91 und die dadurch verursachten Probleme bei der Auszahlung von Eigenkapitalanteilen an ausscheidende Mitglieder zurückzuführen ist, bedarf der weiteren Prüfung.
Mit Blick auf die weiteren Zukunftsplanungen der Unternehmen bleibt festzuhalten, daß im Durchschnitt der juristischen Personen eine weitere Verringerung der Anzahl der Mitglieder um 20-30 % vorgesehen ist. Diese Unternehmen werden sich also auch in Zukunft mit Auszahlungsansprüchen ausscheidender Mitglieder auseinanderzusetzen haben und nach Möglichkeiten zur Kompensation des fortgesetzten Abflusses von Eigenkapital suchen müssen. Andererseits werden die verbleibenden hohen Mitgliederzahlen in den juristischen Personen (durchschnittlich 105 Mitglieder pro Unternehmen) weiterhin hohe Ansprüche an die interne Organisationsfähigkeit dieser LPG-Nachfolgeunternehmen stellen. Organisatorische Gründe, vor allem aber auch die steuer- und subventionsrechtlichen Nachteile für juristische Personen dürften dafür verantwortlich sein, daß eine wachsende Zahl von LPG-Nachfolgeunternehmen für ihre weitere Entwicklung die Rechtsform der GbR bei gleichzeitiger drastischer Reduzierung der Mitgliederzahl anstrebt (vgl. Tabelle 1).

Ein Vergleich der Planungen zur Jahreswende 1991/92 mit den Planungen im Frühjahr 1991 zeigt schließlich auch, daß der Anteil der Unternehmen, deren Leitung keine Vorstellung über die künftige Rechtsform zu äußern vermochte, beträchtlich gestiegen ist. Damit wird der in persönlichen Gesprächen in den neuen Bundesländern gewonnene Eindruck bestätigt, daß sich vielen Unternehmensleitungen die Komplexität der Rahmenbedingungen, die für

die organisatorische Weiterentwicklung des Unternehmens zu beachten ist, erst mit einer gewissen Zeitverzögerung erschlossen hat. In der Frühphase des Umstrukturierungsprozesses hegten viele Entscheidungsträger die Vermutung, die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR ließen sich relativ problemlos in eingetragene Genossenschaften überführen und als solche erfolgreich weiterführen; diese relativ klare, aber auf unzutreffenden Annahmen beruhende Einschätzung ist im Lauf der Zeit einer gewissen Ratlosigkeit hinsichtlich der weiteren Zukunft des Unternehmens gewichen.

3 Faktorausstattung und Produktionsrichtung

Innerhalb der ersten zwei Jahre der Umstrukturierung der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern haben sich bereits erhebliche zwischenbetriebliche Unterschiede in bezug auf Betriebsgrößen und Produktionsrichtungen herausgebildet. Um diese Unterschiede darzustellen, die damit verbundenen Unterschiede in wichtigen betrieblichen Merkmalen herauszuarbeiten und auch unterschiedliche Entwicklungsperspektiven der verschiedenen Unternehmenstypen erkennen zu können, sind in Tabelle 2 eine Reihe von realisierten bzw. intendierten Strukturparametern für unterschiedliche Unternehmensgrößen zusammengestellt. Die Gruppierung der Unternehmen erfolgte dabei nach Maßgabe der Rechtsform (juristische vs. natürliche Personen) und nach Maßgabe der Standarddeckungsbeiträge.

Die Tabelle veranschaulicht, daß die Faktorausstattung der LPG-Nachfolgeunternehmen die der Familienbetriebe nach wie vor um ein mehrfaches übersteigt. Jedoch nähern sich die großen Familienbetriebe und die kleinen LPG-Nachfolgeunternehmen im Zuge ihrer gegenläufigen Wachstumstendenzen allmählich aneinander an. Im Gegensatz zu den Einzelunternehmen erwarten die LPG-Nachfolgeunternehmen für die Zukunft eine weitere Schrumpfung ihrer Faktorausstattung. Das gilt insbesondere für den Arbeitskräftebesatz, den die juristischen Personen in allen Größenklassen nahezu halbieren wollen. In bezug auf die Flächenausstattung erwarten lediglich die kleineren und mittleren LPG-Nachfolgeunternehmen einen weiteren Schrumpfungsprozeß, während die großen LPG-Nachfolgeunternehmen davon ausgehen, auch in Zukunft eine Fläche von ungefähr 2.500 ha LF bewirtschaften zu können. Genau entgegengesetzt verlaufen die Erwartungen in bezug auf die Fortentwicklung der Viehhaltung, wo die größeren LPG-Nachfolgeunternehmen in der Milchviehhaltung einem stärkeren Schrumpfungsprozeß und in der Schweinehaltung einem geringeren Wiederanstieg der Produktion entgegensehen als die kleineren LPG-Nachfolgeunternehmen.

Für die Erklärung dieser Entwicklungstendenzen ist von Bedeutung, daß die größeren Unternehmen gegenwärtig eher auf den besseren Standorten und die kleineren Unternehmen eher auf den schlechteren Standorten anzutreffen sind. Interessanterweise ist der Viehbesatz gegenwärtig in den größeren Unternehmen, die auf den besseren Standorten angesiedelt sind, höher, so daß die geplante Verlagerung der Viehhaltung zunächst einmal einen Ausgleich der gegenwärtig bestehenden Unterschiede bewirken würde. Der höhere Viehbesatz, der höhere Arbeitskräftebesatz je 100 ha LF, der höhere Arbeitskräftebesatz im Pflanzenbau und auch der mit 55 % relativ hohe Anteil der eingetragenen Genossenschaften stützen die Hypothese, daß die Anpassungsgeschwindigkeit in der Gruppe der großen LPG-Nachfolgeunternehmen bisher am geringsten war und deshalb gerade in dieser Gruppe noch vergleichsweise große Anpassungsspielräume bestehen.

Hinsichtlich der Entwicklung des Arbeitskräftebestandes mußten die LPG-Nachfolgeunternehmen ihre Planungen in der Vergangenheit insofern modifizieren, als das zunächst angestrebte Tempo des Arbeitskräfteabbaues im Laufe der Zeit gesteigert werden konnte bzw.

Tabelle 2: Aktuelle und geplante Produktionsgrundlagen der analysierten Betriebe zur Jahreswende 1991/92

Betriebsform		Juristische Personen						Natürliche Personen					
Betriebsgröße		klein		mittel		groß		klein		mittel		groß	
StDB gesamt	DM	≤ 1 000 000		> 1 000 000 < 2 000 000		≥ 2 000 000		≤ 50 000		> 50 000 < 150 000		≥ 150 000	
		aktuell	geplant	aktuell	geplant	aktuell	geplant	aktuell	geplant	aktuell	geplant	aktuell	geplant
Anzahl der Mitglieder		32	24	78	48	146	114	–	–	–	–	–	–
Ackerzahl		30	–	39	–	44	–	37	–	41	–	46	–
Landw. Nutzfläche	ha	864	751	1421	1299	2545	2521	40	64	87	123	325	342
Großvieheinheiten[1]	VE	557	u.A.	1039	u.A.	1874	u.A.	23	u.A.	40	u.A.	231	u.A.
Arbeitskräfte	AKE	32	18	68	33	105	60	1.9	2.0	1.9	2.0	3.0	2.9
Milchkühe[2]	Stück	193	191	378	329	753	618	10	26	28	45	201	162
Zuchtsauen[2]	Stück	172	196	296	315	401	448	5	12	10	15	25	65
Mastschweine[2]	Stück	1325	1830	628	867	1081	1310	6	12	30	112	130	364
Arbeitskräfte	AKE/100 ha	3.6	2.3	4.8	2.5	4.1	2.5	4.7	3.2	2.2	1.6	1.0	0.7
Großvieheinheiten	VE/100 ha	55	u.A.	71	u.A.	69	u.A.	64	u.A.	38	u.A.	30	u.A.
Großvieheinheiten[1]	VE/100 ha	68	u.A.	73	u.A.	77	u.A.	65	u.A.	50	u.A.	77	u.A.
StDB	TDM/100 ha	64.5	u.A.	100.3	u.A.	123.9	u.A.	5.8	u.A.	98.4	u.A.	117.6	u.A.
Arbeitskräfte Leitung und Verwaltung[3]	%	14	u.A.	12	u.A.	11	u.A.						
Arbeitskräfte[4]	AKE/100 ha	1.05	u.A.	1.18	u.A.	1.22	u.A.						
Arbeitskräfte[5]	AKE/100 VE	1.73	u.A.	2.41	u.A.	2.16	u.A.						
Kühe / AKE[6]	Stück	16	u.A.	17	u.A.	19	u.A.						

u.A. = unvollständige Angabe

1) in Betrieben mit Viehhaltung
2) in Betrieben mit dem jeweiligen Produktionsverfahren
3) Anteil an Arbeitskräften insgesamt
4) nur Pflanzenproduktion ohne Leitung und Verwaltung
5) nur Tierproduktion ohne Leitung und Verwaltung
6) Arbeitskräfte im Bereich Milchviehhaltung und Futterbau

Quelle: König (1992)

mußte. So glaubten die Unternehmensleitungen zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 1991, ihren durchschnittlichen Arbeitskräftebesatz (ohne Leitung und Verwaltung) bis zum Jahresende 1991 auf 1,6 und langfristig auf 1,5 AK/100 ha LF reduzieren zu können. Tatsächlich konnte der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz aber bereits zum Ende des Jahres 1991 auf 1,2 AK/100 ha LF reduziert werden, und die Unternehmensleitungen korrigierten ihre langfristigen Planungen auf 0,8 AK/100 ha LF. Die Anpassungsspielräume erwiesen sich also wesentlich größer als zunächst von den Unternehmensleitungen erwartet.

4 Produktivität und Rentabilität

Vergleicht man die Faktorintensitäten und -produktivitäten von LPG-Nachfolgeunternehmen einerseits und neu gegründeten Familienbetrieben andererseits, so wird erkennbar, daß die größeren unter den Familienbetrieben eine wesentlich höhere Arbeitsproduktivität realisieren als die LPG-Nachfolgeunternehmen (vgl. Tabelle 2). Allerdings weist die Gruppe der Familienbetriebe eine sehr große Heterogenität auf. Während sich die durchschnittliche Flächenausstattung der "kleinen" Familienbetriebe lediglich auf 40 ha LF beläuft, bewirtschaften die "großen" Familienbetriebe mit durchschnittlich 325 ha LF mehr als achtmal soviel Fläche, allerdings bei deutlich geringerem Viehbesatz. Gemessen an diesen Größenunterschieden fallen die Unterschiede im Arbeitskräftebesatz zwischen diesen beiden Gruppen mit 1,9 gegenüber 3,0 AK je Unternehmen sehr gering aus. Verständlicherweise streben deshalb insbesondere die kleineren und mittleren Familienbetriebe eine erhebliche Erweiterung ihrer Flächengrundlage an.

Neben der man-land-ratio können möglicherweise auch die Ertragsentwicklungen im Pflanzenbau erste Anhaltspunkte für die Produktivitätsentwicklung in unterschiedlichen Betriebstypen und -größen vermitteln. Mit Blick auf den besonders interessierenden Vergleich zwischen LPG-Nachfolgeunternehmen einerseits und Familienunternehmen andererseits ist jedoch vorauszuschicken, daß die Ernteergebnisse des Jahres 1991 noch in erheblichem Maße durch die besonderen Umstände des Flächentransfers von der LPG zum Familienbetrieb im Jahr 1990 geprägt worden sind und deshalb nur sehr eingeschränkte Aussagen ermöglichen.

Um der unterschiedlichen Ertragsfähigkeit der verschiedenen Standorte Rechnung zu tragen, werden bei der Analyse der Erträge nur die auf dem Gebiet einer ehemaligen Kooperation wirtschaftenden Unternehmen in einen unmittelbaren Vergleich zueinander gestellt. Dabei zeigt sich, daß an vielen Standorten erhebliche Unterschiede in den Getreideerträgen unmittelbar benachbarter Betriebe festzustellen waren. Eine generelle Überlegenheit oder Unterlegenheit der juristischen gegenüber den natürlichen Personen wird jedoch nicht erkennbar.

Der Versuch, Bestimmungsgründe des wirtschaftlichen Erfolges bzw. Mißerfolges sich umstrukturierender LPGen auf der Basis einzelbetrieblicher Buchführungsdaten zu analysieren, gestaltet sich aus mehreren Gründen schwierig. Diese Schwierigkeiten betreffen vor allem die Ermittlung des wirtschaftlichen Erfolges der Unternehmen. In einer Reihe von Fällen scheitert die Datengewinnung daran, daß Unternehmen, die sich in der Vermögensauseinandersetzung befinden, nicht zur Verfügbarmachung ihrer Bilanzen bereit sind. In anderen Fällen sind die betrieblichen Umstrukturierungen so stark, daß die Gewinn- und Verlustrechnungen für die betreffende Periode keine brauchbaren Ergebnisse liefern kann. Aus diesen Gründen konnten nur die Jahresabschlüsse von insgesamt ca. 50 juristischen Personen in die nachfolgende Analyse einbezogen werden. Die Aussagefähigkeit der

Ergebnisse wird ferner dadurch beeinträchtigt, daß das zugrundeliegende Wirtschaftsjahr 1990/91 für viele Unternehmen durch eine zum Teil desolate Absatzlage gekennzeichnet war, wobei sich für verschiedene Standorte und Produktionszweige unterschiedliche Belastungen ergaben.

In Tabelle 3 sind die LPG-Nachfolgeunternehmen nach Maßgabe ihres Gewinnes bzw. Verlustes je ha LF in drei Gruppen eingeteilt. Es zeigt sich, daß die höchsten Verluste in den Unternehmen eintraten, die den höchsten Viehbesatz und damit verbunden auch den höchsten Arbeitskräftebesatz aufrechterhalten haben. Dementsprechend wird auch ein

Tabelle 3: Gewinn, Verlust und deren bestimmende Faktoren im Wirtschaftsjahr 1990/91

Gewinn / Verlust im Wirtschaftsjahr 1990/91	DM/ha LF	> 0 n = 11	≤ 0 > −500 n = 17	<= −500 n = 22
Ackerzahl		37	42	43
Landw. Nutzfläche	ha LF	1659	1736	1466
Arbeitskräfte	AKE	53	70	77
Großvieheinheiten	VE	607	894	1327
Arbeitskräfte	AKE/100 ha	3.6	4.6	5.8
Großvieheinheiten	VE/100 ha	42	63	97
Besatzkapital	TDM/100 ha	410.5	631.0	682.6
Verbindlichkeiten	TDM/100 ha	157.3	282.9	216.6
Beratungskosten 1991	DM/100 ha	1100	1811	1446

Quelle: König (1992)

negativer Zusammenhang zwischen der Höhe des Besatzkapitals und dem wirtschaftlichen Erfolg im Wirtschaftsjahr 1990/91 erkennbar. Andere mögliche Einflußfaktoren wie z.B. die natürlichen Standortbedingungen, die Höhe der Verbindlichkeiten oder die Aufwendungen für die Beratung scheint demgegenüber nur ein untergeordneter Einfluß auf den wirtschaftlichen Erfolg zugekommen zu sein. Auch eine erste regressionsanalytische Untersuchung des Datenmaterials mit gleichzeitiger Betrachtung verschiedener Einflußfaktoren bestätigt die Einschätzung, daß die Höhe der Lohnkosten als wichtigster Einflußfaktor des wirtschaftlichen Erfolges anzusehen ist. Aus der Untersuchung geht ferner hervor, daß die Unternehmen, die zur Jahreswende 1991/92 noch in der Rechtsform der LPG existierten, fast ausnahmslos in die Gruppe mit den höchsten Verlusten einzuordnen sind. Die zögerliche Orientierung auf eine neue Rechtsform, aber auch der besonders häufige Wechsel der Leitung der LPGen in dieser Gruppe dokumentieren eine relativ hohe Ratlosigkeit der jeweiligen Leitungen hinsichtlich der Fortentwicklung ihres Unternehmens.

Nachdem die Analyse der Gewinn- und Verlustrechnungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch auf beträchtliche Schwierigkeiten stößt, soll nun abschließend versucht werden, durch eine detailliertere und aktuellere Analyse eines ausgewählten Produktionsverfahrens zu ergänzenden Einschätzungen über die Vorteilhaftigkeit unterschiedlicher Anpassungsstrategien zu gelangen. In Tabelle 4 sind für die in der Stichprobe erfaßten milchviehhaltenden

Tabelle 4: Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion in den analysierten Milchviehbetrieben Ostdeutschlands (1991)

		Familien-betriebe n = 50	LPG-Nachfolgeunternehmen n = 88 25 % abfallende	insgesamt	25 % erfolgreiche
Leistungskennzahlen					
Milchkühe	Stück	31	350	508	703
Milchkühe / AK	Stück	20	12	18	25
Milchleistung	kg	4744	4320	4740	5230
Fettgehalt	%	4.4	4.2	4.3	4.3
Eiweißgehalt	%	3.4	3.4	3.4	3.4
Milchpreis	DM	0.52	0.52	0.54	0.54
Bestandsergänzung	%	20	23	24	25
Milch aus Grundfutter	kg	1992	2012	2460	2840
Futterfläche	ar	76	86	68	52
Kraftfutteraufwand	dt/Kuh	13.7	11.5	11.4	12.0
Erlös					
Milchverkauf	DM/Kuh	2640	2314	2658	2977
Kälberverkauf	DM/Kuh	249	245	275	322
Schlachtkuhverkauf	DM/Kuh	179	195	209	222
Marktleistung	DM/Kuh	3068	2754	3142	3521
	DM/kg Milch	0.65	0.64	0.66	0.67
Spezialaufwand					
Bestandsergänzung	DM/Kuh	338	365	406	453
Kraftfutter	DM/Kuh	459	381	388	421
Tierarzt	DM/Kuh	123	140	125	121
Sonstiges	DM/Kuh	184	176	176	176
Variable Kosten	DM/Kuh	1104	1062	1095	1171
	DM/kg Milch	0.23	0.25	0.23	0.22
Deckungsbeitrag I	DM/Kuh	1963	1692	2046	2349
	DM/kg Milch	0.41	0.39	0.43	0.45
Variable Grundfutterkosten	DM/Kuh	469	521	435	364
Deckungsbeitrag II	DM/Kuh	1494	1171	1611	1984
	DM/kg Milch	0.31	0.27	0.34	0.38
Festkosten					
Pacht	DM/Kuh	85	75	80	68
Löhne	DM/Kuh	917	1554	1012	729
Sonstige	DM/Kuh	100	150	150	150
Summe	DM/Kuh	1102	1779	1242	947
	DM/kg Milch	0.23	0.41	0.26	0.18
Betrag zur Deckung der Gebäude- und Maschinen-abschreibungen der Zinsan-sprüche sowie eines eventu-ellen Gewinns	DM/Kuh	391	– 607	369	1037
	DM/kg Milch	0.08	–0.14	0.08	0.20

Quelle: König (1992)

Betriebe Angabe zur Kosten- und Erlössituation der Milcherzeugung zusammengefaßt. Die Kennziffern basieren auf Daten aus dem Wirtschaftsjahr 1990/91 und ergänzenden Erhebungen zur Jahreswende 1991/92. Insgesamt konnten 182 milchviehhaltende Betriebe in die Untersuchung einbezogen werden. Während für die Gruppe der LPG-Nachfolgeunternehmen eine gesonderte Analyse erfolgreicher und weniger erfolgreicher Unternehmen durchgeführt werden konnte (vgl. Tabelle 5), erschien eine entsprechende Untergliederung in die Gruppe der Familienbetriebe nicht sinnvoll, weil in dieser Gruppe nur für 50 Betriebe hinreichend aussagefähige Daten zur Verfügung standen. Die Sortierung der LPG-Nachfolgeunternehmen erfolgte nach Maßgabe des Betrages, der zur Deckung der Abschreibungen für Gebäude und Futtertechnik, des Zinsanspruches für Eigen- und Fremdkapital sowie für einen eventuellen Gewinn zur Verfügung stand. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, da hinsichtlich der Bewertung der Wirtschaftsgebäude in den neuen Ländern nach wie vor erhebliche Unsicherheit besteht, und die zunächst in den Eröffnungsbilanzen zugrunde gelegten Bewertungsansätze vielfach revisionsbedürftig sind.

Ein Vergleich der 25 % erfolgreichen mit den 25 % abfallenden LPG-Nachfolgeunternehmen zeigt, daß die besseren Betriebe den schlechteren in fast allen Belangen überlegen sind. Die besten 25 % der Betriebe erzielen eine deutlich höhere Milchleistung je Kuh bei nur geringfügig erhöhtem Kraftfutteraufwand, haben geringere Grundfutterkosten und vor allen Dingen deutlich niedrigere Lohnkosten als der Durchschnitt aller Betriebe. Die durch die effizientere Organisation der Produktion bewirkte Kosteneinsparung in den besseren Betrieben ist von weitaus größerer Bedeutung für den Wirtschaftserfolg als die Unterschiede im Milchpreis. Der Gruppe der 25 % erfolgreichen Betriebe gehören in erster Linie die größeren unter den LPG-Nachfolgeunternehmen an. Diese Unternehmen, die im Durchschnitt 703 Kühe bei durchschnittlich 25 Kühen pro Arbeitskraft hielten, konnten einen Betrag von ca. 20 Pfennig je kg Milch zur Deckung von Abschreibungen, Zins- und Gewinnansprüchen erwirtschaften. Sofern die Gesellschafter dieser Unternehmen in der Übergangsphase auf eine teilweise Verzinsung des eingesetzten Kapitals zu verzichten bereit sind, die Unternehmen nicht durch zu hohe Verbindlichkeiten belastet werden und die Lohnkostensteigerungen in Grenzen gehalten werden können, kann die Existenzfähigkeit dieses Unternehmensbereiches als zumindest vorläufig gesichert bezeichnet werden. Die in die Untersuchung einbezogenen Familienbetriebe erzielten im Durchschnitt keine besseren Ergebnisse als die LPG-Nachfolgeunternehmen. Es handelt sich überwiegend um kleinere Betriebe, die unter schwierigen Verhältnissen die Milchproduktion in Altgebäuden aufgenommen haben.

5 Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag wird untersucht, wie sich die ehemaligen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR an den raschen Wandel der Rahmenbedingungen in den Jahren 1990 und 1991 angepaßt haben. Einleitend wird diskutiert, unter welchen Voraussetzungen eine Anpassungsstrategie unter den speziellen Bedingungen der neuen Bundesländer überhaupt als erfolgreich oder weniger erfolgreich bezeichnet werden kann. Diese Diskussion führt zu dem Ergebnis, daß eine Beschränkung der empirischen Untersuchung auf die Befragung von Unternehmensleitungen, wie sie in der empirischen Untersuchung aus praktischen Gründen erfolgen mußte, möglicherweise zu einer verzerrten Beurteilung des Anpassungserfolges führen kann. Solche Verzerrungen gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Die empirische Analyse beruht auf zwei umfangreichen Datenerhebungen, die in Zusammenarbeit mit fünf ostdeutschen Forschungsinstituten im Frühjahr 1991 und zur Jahreswende 1991/92 vorgenommen wurden. Dabei wurde versucht, alle jeweils existierenden landwirtschaftlichen Unternehmen auf dem Gebiet von 70 ehemaligen Kooperationen einzubeziehen. Die Analyse zeigt, daß die Mehrzahl der Unternehmen zunächst eine Umwandlung in die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft anstrebte und ungefähr jede zweite LPG diesen Schritt auch vollzog. Im Laufe der Zeit machte sich allerdings eine zunehmende Unsicherheit hinsichtlich der langfristig adäquaten Rechtsform breit. Die meisten juristischen Personen gehen davon aus, daß sich ihre Mitgliederzahl von derzeit über 100 künftig um weitere 20-30 % verringern wird. Eine wachsende Zahl von Unternehmen steuert die Bildung einer GbR bei drastischer Reduktion der Mitgliederzahl an.

Auch hinsichtlich ihrer Faktorausstattung rechnen die LPG-Nachfolgeunternehmen mit einem weiteren Schrumpfungsprozeß. Das gilt insbesondere für den Arbeitskräftebesatz, der in allen Unternehmenstypen weiterhin erheblich reduziert werden soll. Demgegenüber ist bei der Flächenausstattung eine weitere zwischenbetriebliche Differenzierung zu erwarten, weil insbesondere die kleineren und mittleren Unternehmen von einer weiteren Verringerung ihrer Flächenausstattung ausgehen. Ob sich die flächenstarken unter den LPG-Nachfolgeunternehmen, die tendenziell auf den besseren Standorten beheimatet sind, mit ihren Planungen behaupten können, bleibt abzuwarten. Bisher haben sie in bezug auf Viehbesatz, Arbeitskräftebestand und Rechtsform die geringste Anpassungsgeschwindigkeit an den Tag gelegt und im Wirtschaftsjahr 1990/91 relativ hohe Verluste eingefahren. Allerdings zeigt eine aktuellere, auf den Bereich der Milchviehhaltung beschränkte Betriebszweiganalyse, daß gerade die großen LPG-Nachfolger relativ gute produktionstechnische und wirtschaftliche Resultate erzielen und in dieser Hinsicht nicht nur gegenüber den kleineren juristischen Personen, sondern auch gegenüber der Gruppe der relativ kleinen Wiedereinrichter Vorteile verbuchen.